



Martin Candinas setzt sich nicht zuletzt als Vizepräsident der SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) für den Ausbau des Mobilfunkstandards 5G ein. Bilder: R. Engeler

5G als Chance sehen

Martin Candinas ist Bündner Nationalrat und setzt sich als Co-Präsident von «Chance5G» für den Ausbau des Mobilfunknetzes auf den nächsten Standard ein. Die «Schweizer Landtechnik» sprach mit ihm über Chancen und Gefahren von 5G sowie den Nutzen für die Landwirtschaft.

Roman Engeler

Schweizer Landtechnik: Was bezweckt die Offensive «Chance5G»?

Martin Candinas: Die Plattform «Chance5G» wurde im Juni 2020 gegründet mit der Idee, eine breit abgestützte Träger-schaft aus Politik, Wissenschaft und aus der Wirtschaft zusammenzubringen, die sich für einen faktenbasierten Umgang mit dem Thema «5G» engagiert. Da dieses Thema emotional stark aufgeladen ist, sind Fakten dringend notwendig, damit man nicht fundierte Vorurteile gegenüber «5G» ausräumen kann.

Wer steckt hinter «Chance5G»?

Aktuell sind es 116 Botschafter und Botschafterinnen, 55 Verbände und über 350 private Unterstützer, die bei «Chance5G» mitmachen und unsere Anstrengungen unterstützen.

Wie ist «Chance5G» organisiert?

Ein Co-Präsidium aus drei Personen mit Alt-Nationalrätin Isabelle Chevalley, Ständerat Hans Wicki und meiner Person arbeitet ehrenamtlich, vor allem in strategischer Richtung. Für die operativen Tätig-

keiten, quasi die Projektleitung, wurde eine Kommunikationsagentur als Geschäftsstelle mandatiert. Ihre Aktivitäten orientieren sich an einer fünf Punkte umfassenden Charta. 5G soll zum Nutzen aller und einer innovativen Schweiz entwickelt werden.

Wer sorgt für die Finanzierung?

Finanziert wird diese Plattform von ASUT, dem Schweizerischen Verband der Telekommunikation, und seinen Mitgliedern.

Profiteure sind am Ende also diese Mobilfunkanbieter?

Mobilfunkanbieter sind am Schluss jene, die dafür verantwortlich sind, dass ein stabiles 5G-Netz für alle vorhanden ist. Meines Erachtens gehören zu den Profiteuren aber in erster Linie die Bevölkerung, die den Vorteil von 5G nutzen kann, sowie die Wirtschaft, welche die verbesserten Eigenschaften von 5G monetarisieren kann und grundsätzlich auf stabilen Mobilfunk angewiesen ist. Grundsätzlich ist «ein Geschäft daraus machen» per se nicht etwas Schlechtes, wenn es am Ende Vorteile für die Gesellschaft gibt.

Sie stehen also mit voller Überzeugung hinter einem flächendeckenden 5G-Netz?

Ich stehe voll und ganz hinter der Idee, dass es in der Schweiz schon bald ein flächendeckendes 5G-Netz gibt – und zwar

Im Ausland wird heute bereits über 6G gesprochen, da darf eine innovative Schweiz in Sachen 5G nicht im Abseits stehen.

nicht nur in den Agglomerationen, sondern vor allem in den ländlichen Gebieten. Das Thema «Digitalisierung» ist heute allgegenwärtig. Dazu braucht es aber auch die entsprechenden Rahmenbedingungen und Technologien. Im Ausland wird heute bereits über 6G gesprochen, da darf eine innovative Schweiz in Sachen 5G nicht im Abseits stehen.

Hätte es die Regierung nicht selbst in der Hand, in dieser Sache für ein forscheres Tempo zu sorgen?

Natürlich hat die Regierung, sprich der Bundesrat, dies in der Hand. Es wurden bereits gewisse Anstrengungen unternommen, aber aus meiner Sicht viel zu wenig. Ich bin klar der Meinung, dass der Bundesrat in dieser Sache aktiver werden und aufzeigen muss, wie die Bevölkerung, die Wirtschaft oder die gesamte Gesellschaft davon profitieren kann. Hier vermisse ich die aktivere Rolle des Bundesrats, aber auch der Kantonsregierungen mit ihren Ämtern, die ja gerade in Sachen Beschwerden gefordert sind und diesbezüglich etwas mehr Mut an den Tag legen sollten.

Sind Sie, ist die Plattform «Chance-5G» mit den Kantonsregierungen in Kontakt?

Ja, das sind wir, wo es gewünscht wird. Grundsätzlich versuchen wir aber vor allem in den Regionen Aufklärungsarbeit zu betreiben. Wir wollen dort mit wissenschaftlich basierten Fakten zum Mobilfunk und über 5G argumentieren.

Kann man in solchen Diskussionen überhaupt «punkten»?

Leider stelle ich fest, dass 5G nicht unbedingt ein Thema ist, bei dem man sich als Politiker viel Goodwill verschaffen kann. Entsprechend braucht es einen gewissen Mut zum Hinstehen und um zu sagen, dass man von der Technologie überzeugt ist. In wenigen Jahren wird jeder von uns, egal ob man einst dafür oder dagegen war, mit 5G konfrontiert werden und dieses Netz auch nutzen.

Haben Sie denn als Politiker schon negative Erfahrungen mit Ihrem Engagement gemacht?

Bei der Lancierung von «Chance5G» im Sommer 2020 habe ich schon etwas Gegenwind verspürt. Es war jene Zeit, als die 5G-Gegner die Diskussion beherrschten. Heute stelle ich aber fest, dass die Bevölkerung diesem Thema gegenüber offener eingestellt ist. Wichtig ist, dass man von der Haltung, dass man eigentlich überall schnellen und stabilen Mobilfunk haben will, aber die Antennen nicht bei sich in der Nähe haben möchte, Abstand nimmt. Gerade für 5G sehe ich

auch im ökologischen Bereich unter dem Strich viele Vorteile.

Welche?

5G sorgt für bessere, schnellere und zuverlässigere Übermittlung von Umweltdaten und Steuerungsinformationen. Das ermöglicht mehr Energieeffizienz und eine ressourcen- und umweltschonendere Landwirtschaft. Die Energiewende wird ohne 5G nicht möglich sein, da die erneuerbaren Energieträger effizient bewirtschaftet werden müssen. Moderne digitale Lösungen und intelligente Verkehrssteuerungen vermindern unnötigen Verkehr. Das reduziert den CO₂-Ausstoss.

Aber wieso brauchen wir überhaupt 5G?

Es gibt Leute, die meinen, man werde ein 5G-Netz nie brauchen. Aber auch diesen Personen ist es wichtig, dass der Mobilfunk heute und morgen funktioniert. Die neuen Geräte werden zunehmend 5G-tauglich und so wird auch der Druck entstehen, diese Geräte entsprechend ihrer Eignung nutzen zu können. Letztlich wird wohl jeder, der schon von 3G auf 4G gewechselt hat – vielleicht ohne es zu merken – auch den Schritt auf 5G machen. Generell ist es eine Entwicklung, die stets weitergeht und die wir nicht aufhalten können. Es geht auch um den Innovationsstandort Schweiz, der ohne 5G doch stark gefährdet ist.

Wie steht es denn um die Schweiz im internationalen Umfeld in Sachen 5G?



Martin Candinas: «Ohne 5G steht der Wirtschaftsstandort Schweiz auf dem Spiel.»



Auch die Landwirtschaft werde in Zukunft auf ein 5G-Mobilfunknetz angewiesen sein, betont Martin Candinas im Interview mit der «Schweizer Landtechnik».

Die Schweiz wird immer wieder als innovatives, wenn nicht gar als innovativstes Land erwähnt. Beim Thema «5G» waren wir einmal führend, vor allem in der Entwicklung. Heute gehen wir jedoch das Risiko ein, abgehängt zu werden. Gerade das umliegende Ausland unternimmt diesbezüglich viel mehr. Deutschland hat ein klares Bekenntnis zu 5G formuliert und strebt eine landesweite Abdeckung mit 5G bis Ende 2025 an. Italien will gar bis Ende dieses Jahres mindestens 120 Städte mit 5G erschlossen haben. Die Stadt Wien wiederum hat einen Kredit von 20 Mio. Euro gesprochen, um ein funktionsfähiges 5G-Netz zu etablieren. In der Schweiz ist gar nichts von solchen klaren Zielen vorhanden.

Aber der Bundesrat hat doch bereits im Jahr 2016 die Strategie «Digitale Schweiz» lanciert?

Ja, diese Strategie gibt es. Aber konkret läuft eigentlich wenig bis nichts in diese Richtung, vor allem nicht in Richtung 5G. Die Wirtschaft möchte dies zwar, wird aber stets mit einer Fülle von Beschwerden konfrontiert. Seitens der Politik vermissem ich klare Plädoyers, die zusammen mit vorhandenen Fakten diesen demokratisch legalen Beschwerden entgegenzusetzen werden könnten. Denn es wird tausende zusätzliche Antennen brauchen, wenn wir eine Überlastung und entsprechende Ausfälle unseres Mobilfunknetzes künftig vermeiden wollen.

Wie kann aus Ihrer Sicht die Landwirtschaft von 5G profitieren?

Ein Beispiel: Denken wir zurück an die beiden Agrarinitiativen vom Juni 2021. Der punktgenaue Einsatz von Pflanzenschutzmitteln dort, wo ein Schädling oder ein Unkraut ist, benötigt weniger Mittel, dafür aber digitale Technologien – und diese wiederum ein schnelles und stabiles Mobilfunknetz für den Datenaustausch. Das wird in Zukunft, denken wir an die zunehmenden Diskussionen betreffend Klimaschutz und Biodiversität, wichtiger werden. Es gibt noch weitere Anwendungen wie autonom agierende Roboter, Melkroboterbetriebe, die Ortung von Schafen oder generell bessere Konnektivität zum Beispiel für die Hofläden.

Sie positionieren sich im Parlament als Vertreter des Berggebiets. Wo sehen Sie spezifisch für diese Regionen das Potenzial des 5G-Netzes?

Das Berggebiet lebt vom Tourismus und von der Landwirtschaft. Für beide Branchen ist es enorm wichtig, in Sachen Kommunikation nicht abgehängt zu werden. Ein flächendeckendes Glasfasernetz macht im sehr dünn besiedelten ländli-

Für die ländlichen Regionen ist es enorm wichtig, in Sachen Kommunikation nicht abgehängt zu werden.

chen Raum nicht immer Sinn. Diese Investitionen will sowieso niemand machen. Mit Funk geht es wesentlich günstiger, so dass auch die ländlichen Regionen an der schnellen und modernen Kommunikation teilhaben und so von der Digitalisierung profitieren können.

Wird es nicht so sein, dass 5G vor allem in den urbanen Gebieten vorhanden ist?

Ganz und gar nicht. Ich bin felsenfest überzeugt, dass im Kampf der Investitionen rund um die Kommunikation eben die ländlichen Regionen profitieren werden – mehr noch als die Städte, die über Alternativen oder andere Möglichkeiten verfügen. Ich behaupte nicht, dass die ländlichen Gebiete mehr profitieren, sie sind jedoch stärker auf neuen Technologien angewiesen.

Welches Feedback bekommen Sie von der ländlichen Bevölkerung, wenn Sie sich für 5G so ins Zeug legen?

Die Meinungen gehen auseinander, mehrheitlich ist das Feedback positiv, teils aber auch negativ.

Blenden Sie die Gefahren und Ängste, speziell die Strahlung von 5G, vollkommen aus?

Nein. Ich bekomme auch hin und wieder Rückmeldungen so im Sinne, wenn eine 5G-Antenne kommt, wird man als unmittelbarer Nachbar gesundheitliche Probleme bekommen. Es gibt aber Tausende von wissenschaftlichen Studien zur Funktechnologie. Diese zeigen alle auf, dass bei Einhaltung der Grenzwerte keine Gesundheitsrisiken bestehen. Das ist für mich die Grundlage und nicht irgendwelche aus dem Internet gesammelten Theorien. Zudem möchte ich erwähnen, dass in Sachen Strahlung das Smartphone am Ohr bedenklicher ist als eine Antenne auf einem Hausdach. Die beste Prävention ist ohnehin ein guter Empfang, dann strahlt das Handy nämlich weniger, weil es weniger nach Empfangssignalen suchen muss.

Wie sieht es in Sachen Nachhaltigkeit von 5G aus? Die zunehmende Digitalisierung führt ja bereits jetzt zu Diskussionen über Stromengpässe ...

Die Digitalisierung wird die Engpässe weiter akzentuieren, das stimmt. Vorteil von 5G ist jedoch, dass dieser Standard effizienter und energiesparender ist. Pro Megabyte, das übermittelt wird, braucht diese Technologie zehnmal weniger Strom als mit 4G und zehntausend Mal weniger als früher mit 2G.

Glauben Sie, dass die Schweiz der-einst über ein flächendeckendes 5G-Netz verfügen wird?

Das ist für mich nicht eine Frage des Glaubens, sondern schlicht und einfach ein «Muss». Wenn wir das nicht hinbekommen, haben wir einen wirtschaftlichen Nachteil gegenüber den umliegenden Ländern – und zwar in allen Sektoren inklusive Landwirtschaft. Wir brauchen diese Grundinfrastruktur, sonst können wir die Digitalisierung gar nicht leben.

Wann wird das der Fall sein?

2025 muss ein Ziel sein, sonst sind wir deutlich langsamer unterwegs als unsere umliegenden Länder. Das wünsche ich der Schweiz definitiv nicht. ■